

Das göttliche Innewohnen – Geschenk und Bürde

Die Enttäuschung über die westliche Kirche und Kultur reicht tief. Ein Grund dafür liegt in ihrer Fokussierung auf Formales und Äußerlichkeiten und im Fehlen von Substanz und Tiefgründigkeit. Die Probleme mit zeitgenössischer Spiritualität und Religion sind groß und was tun wir? Wir beschäftigen uns noch immer damit – um es mit einem alten Klischee zu sagen –, die Liegestühle auf der Titanic zurechtzurücken. Und weshalb? Einzig, damit das falsche Selbst sich gut fühlt.

7

Die Begriffe „wahres“ und „falsches Selbst“ habe ich von Thomas Merton übernommen, der viel über diese Unterscheidung und ihre Bedeutung für die Spiritualität geschrieben hat.

Mystiker und Heilige haben vorgelebt, worum es in der Religion eigentlich geht, doch davon ist sie heute weit entfernt. Es ist nicht zu übersehen, in welcher tiefer Krise die Religion steckt, in Amerika, in Europa, ja weltweit. All die Symbole, Bilder, Mythen, Geschichten und Sakramente – die wesentlichen und ureigenen Merkmale von Religion – eröffnen den Menschen offensichtlich keinen Zugang zum Mysterium mehr. Genau diesen Zugang erwarten wir jedoch von der Religion.

Religion des Gesetzes und Religion der Freiheit

8

Im Neuen Testament ist das ursprünglich Mystische der Botschaft Jesu noch stark präsent. Sehr schnell gewannen jedoch juristische Aspekte an Gewicht, vermutlich unter dem Einfluss der westlichen Kultur. Die Religion des Westens hat sich auf Kosten der Mystik zur Gesetzesreligion entwickelt. Dass die Kirche ohne einen Wandel hin zum Mystischen für die westliche Zivilisation nicht nur keine Hilfe, sondern statt der Lösung selbst Teil des Problems ist, fasste der Jesuit Karl Rahner bereits in den 1960er Jahren mit den Worten zusammen: „Die Kirche der Zukunft wird mystisch sein – oder sie wird nicht mehr sein.“

Was ist aus der Botschaft der All-Einheit geworden! Wir setzen auf Organisation und Kontrollierbarkeit, unter Religion verstehen wir in erster Linie die Teilnahme am Gottesdienst und aus der Verwandlung des Menschen – dem wahren Ziel der spirituellen Reise – haben wir die bloße Mitgliedschaft in einer religiösen Gruppe gemacht. Wohin es aber führt, wenn Gruppenzugehörigkeit bestimmend ist, zeigen die unzähligen, unsäglichen, egoistischen kriegerischen Auseinandersetzungen. Selbst die Menschen des 21. Jahrhunderts handeln nach dem Prinzip: deine Gruppe gegen meine Gruppe. Gruppenkonflikte prägen auch die Religionen, am wenigsten vielleicht den Buddhismus.

*Die Kirche der Zukunft wird mystisch sein –
oder sie wird nicht mehr sein.*

Karl Rahner

Immer geht es uns um Stammeskonflikte. Als ob Jesus gekommen wäre, um einen eigenen Stamm zu gründen! Sein Anliegen waren nicht Mauern, sondern er wollte tragfähige Brücken bauen. Wir dagegen errichten Mauern, die uns Identität und Grenzen und ein Gefühl von innen und außen geben sollen. In Bezug auf die Religion bedeuten diese Abgrenzungen, dass man die eigene Religion für die einzig wahre hält. Diese irrige Sicht ist Ausdruck eines kollektiven Egos, das noch weit schlimmere Auswüchse hervorbringt, als all die kleinen persönlichen Egos zusammen genommen jemals bewirken könnten.

Echte Religion bedeutet nicht Mitgliedschaft in einer Gruppe, meint nicht die Teilnahme oder Nichtteilnahme an einem Gottesdienst und bewirkt vor allem keine Angst, jenes Gefühl, das im Glauben so vieler Menschen allgegenwärtig ist. Wahre Religion setzt nicht auf die Angst, weder auf die Angst des Menschen vor sich selbst noch auf die Angst vor Gott oder die Angst vor dem Leben. Vor allem ängstliche Menschen fühlen sich jedoch von angstmachenden religiösen Gruppierungen angezogen. Angst in der Aura des Heiligen macht Menschen gefügig und fördert ihre widerspruchslose Folgsamkeit. Attraktiv wird eine solche Religion durch ein Gefühl der Sicherheit, das aus dem je gleichen Verhalten ihrer Anhänger resultiert. Die synoptischen Evangelien bezeichnen Menschen, die etwas nicht begrei-

*Nicht ethisch korrektes Verhalten
ist das Wichtigste der Religion,
sondern Einheit und Verbundensein.*

10 fen, mit dem Wort „die Menge“. Diese unscheinbar wirkende Bezeichnung hat fundamentale Bedeutung, heißt sie doch nichts anderes als dies: Die Menge kann niemals im Besitz der Wahrheit sein. Kollektives Bewusstsein ist immer ein Merkmal des falschen Selbst, ist immer Illusion, basiert immer auf Angst und fast nie auf Liebe.

Eine Bewegung – gleich welcher Art – auf Liebe zu gründen ist unendlich schwer, auch für die Religion, und deshalb wählen so viele Menschen nicht die Religion einer mystischen Vereinigung, sondern stattdessen den Zusammenhalt einer Stammesgesellschaft. Sie treten für Patriotismus ein, betonen die Wichtigkeit ethnischer Zugehörigkeit oder definieren sich über ihr soziales Umfeld – alles durchaus nachvollziehbare Anliegen. Nur bringt das die Menschheit kaum weiter und vor allem sind dies keine tragfähigen und zukunftsweisenden Perspektiven, die in der Welt von heute so dringend nötig sind.

„Sie trachteten danach, Jesus zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach.“ Dieser Satz aus dem Johannesevangelium (5,18) zeigt die tief greifenden Zweifel an der moralischen Autorität Jesu. Auch heute noch ist die Moral nach Ansicht vieler Menschen die wichtigste Instanz der Religion; in ethisch korrektem Verhalten sehen sie ein Zeichen von Religiosität. Doch Religion ist keineswegs dasselbe wie Moral! In der Religion geht es in erster Linie um das Mysti-